



Abend:

Zeitung.

63.

Freitag, am 13. März 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Yuma die Mohrin.

(Fortsetzung.)

Yuma blieb nun einsam bei mir. Wir waren einander unentbehrlich und doch nie uns selbst untreu geworden. Ueber das Urtheil der Thoren oder Boshaften erhoben wir uns. Ich war Kapitain; Yuma führte mein Hauswesen. Als Erbe des Oheims besaß ich ein großes Vermögen — ach, hätte ich verstanden es zusammen zu halten! Zwar verschwendete ich keinen Sou, aber eine Mischung von Stolz, Gutmüthigkeit und Unkraft freundlich und zutraulich Bittende zurück zu weisen, auch wohl die Unbekanntschaft in der ich bei meiner glänzenden Erziehung mit dem Werthe des Geldes geblieben war, das Alles vereint machte mich buchstäblich zum Gläubiger unzähliger Glückritter, Wagehälse und Taugenichtse beider Maskarenhas. Auch meine Freunde vergaß ich nicht und wahrhaftig durfte Niemand sich einer ausgebreiteten Freundschaft rühmen. — Yuma warnte — sie warnte dringend — vergebens! Die Weisheit mußte mir aus der Erfahrung kommen und sie kam Gottlob noch früh genug, um mich vor Yuma's Schicksal zu behüten. Zwar war mein großes Vermögen schon zu einem sehr mäßigen zusammen geschmolzen, aber doch behielten wir immer noch so viel übrig, daß wir nicht Ursach hatten uns für unsere Person zu beschränken. Wirklich machten wir aus dem verlorren Ueberflusse nicht viel. Beide unvermählt hatten wir keine Erben, für die uns die Natur zu sorgen verpflichtet hätte. Ich konnte wohl in Frankreich entfernte Verwandte haben, aber ich wußte

von ihnen nichts und noch heute weiß ich von ihnen nicht mehr als damals. Yuma hatte nur noch die beiden Pantherjägerinnen auf Bourbon und diese waren selbst reich. —

So lebten wir still und glücklich in die Jahre hinein und nie ist eine Freundschaft wahrer, inniger und herzlicher, aber auch zugleich reiner zwischen Personen verschiedenen Geschlechts aus der Jugend in das Alter übergegangen, als die unsere.

An den merkwürdigen, ja furchtbaren Ereignissen, die Frankreich's Boden mit dem Blute seiner Kinder rötheten und den Fluch der Welt über ihn häuften, nahm ich nur als Mensch Theil. Ich kannte Frankreich nicht. Noch an dem Busen der Mutter hatte ich es verlassen und afrikanische Luft geathmet. Nachmals hatte ich es zwar als das Vaterland meiner Sprache und Uniform, aber nie als mein eigenes ansehen gelernt; dieses schwamm hier im indischen Meere. Was ich in Folge der Revolution von beiden Gouverneurs der Maskarenhas, und von verständigen Kameraden, überhaupt von Männern, deren Köpfen und Herzen ich vertraute, über Frankreich, Königsmord, Auflösung aller, selbst der heiligsten Ordnung, über Unmenschlichkeiten aller Art, Kanonaden, Ersäufungen, republikanische Hochzeiten, Apotheosen lächerlicher Mehen im Tempel der Vernunft und andere Gräßlichkeiten und Teufeleien, so wie über den fast ungläublichen Leichtsin des Volkes hörte — das Alles konnte ohnmöglich mein Herz seinem Interesse gewinnen. Buonaparte der Konsul betrog es unter der Maske des Römer-